

# Protokoll: 3. Kremser Klimadialog

28. September 2020

Beginn: 17:30 Uhr

Ende: 19:40 Uhr

Rathaus Krems

Sitzungszimmer II

## Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- BGM Dr. Reinhard Resch
- GR Mag. Wolfgang Mahrer
- STR Martin Sedelmaier
- GR Matthias Unolt
- BD DI Reinhard Weitzer
- GR Robert Simlinger
- Ing. Andreas Anibass
- Mag. Franz Böck
- Ing. Herbert Malek
- Marlene Nutz
- Max Nutz BSc
- Reka Seitz
- Robert Kermer
- DI Sepp Stangl
- Roman Tiefenbacher

## Agenda

- TOP 1: Nachbetrachtung des 2. Klimadialogs auf Basis des Protokolls
- TOP 2: Punkt 5 des Forderungskatalogs:  
*Alle öffentlichen Grünräume müssen nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet werden*
- TOP 3: Punkt 6 des Forderungskatalogs:  
*Die Artenvielfalt muss erhalten werden*

## Diskussion

**Bürgermeister Resch** begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und weist unter dem Hinweis auf die Corona-Richtlinien auf die begrenzte Teilnehmendenzahl hin. Auch der Städtetag in Villach, auf dem unter anderem das „Stadtgrün“ behandelt hätte werden sollte, wurde letztlich abgesagt. Am Freitag wurde in Krems auf der Tagung von „17undwir“ auch die Wichtigkeit des Bodens thematisiert.

**Marlene Nutz** möchte als Ergänzung zum 2. Klimadialog (KD), wo sie von **Vize-Bürgermeister Krammer** gefragt wurde, was der Beitrag der Klimaaktivistinnen und Klimaaktivisten zur Sensibilisierung der Bevölkerung sei, berichten, dass sie zuletzt 4 Veranstaltungen in der Stadt organisiert haben. An jedem der vier Freitag des Augusts haben „Faktendemos“ zu den vier Themen Verkehrswende - Fördersätze für Klimaschutz auf kommunaler Ebene - Extremwetterereignisse (in der Region Krems) - Bodenversiegelung stattgefunden. Neben diesen Faktendemos gibt und gab es auch über soziale Netzwerke große Bemühungen, die Bevölkerung breitenwirksam über die Klimakrise zu informieren.

Weiters freuen sich die Klimaaktivisten über die Berichterstattung im Stadtjournal. Lobend erwähnt wird auch die Aussage von **STR Kisling** im Stadtjournal zum Thema Bodenversiegelung. Außerdem

erwähnt **Frau Nutz**, dass sie erfahren hat, dass Krems seit 2014 Glyphosat-frei ist und die Grünräume ausschließlich biologisch bearbeitet.

**Baudirektor Weitzer** übernimmt wieder die Moderation und begrüßt die Teilnehmenden. Das Protokoll des 2. Klimadialogs wurde zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besprochen und die abgestimmte Version verteilt. Der Abend soll nun mit einem Rückblick auf den 2. KD beginnen.

### **TOP 1: Nachbetrachtung des 2. Klimadialogs auf Basis des Protokolls**

**Franz Böck** stellt fest, dass der 2. KD ohne konkrete Ergebnisse geendet hat. Es war eher so, dass Wünsche formuliert wurden, aber dann scheiterte es daran, dass es kein Budget gibt, oder kein übergeordnetes Konzept.

Status Mobilitätskonzept: Dazu sind seitens der Stadt keine neuen Informationen verfügbar. Der aktuelle Stand muss zuerst dem Land NÖ präsentiert werden, der Termin ist am 28.9. in St. Pölten. Da ist die Basis für die weitere Arbeit.

Thema Innenstadt verkehrsbefreit: wie können die Autos aus der Stadt verbannt werden, ohne die Wirtschaft zu stören? Wie kann die Innenstadt autofreier, fußgängerfreundlicher und damit lebenswerter gestaltet werden, in Übereinstimmung mit einer Attraktivierung der Innenstadt zugunsten der lokalen Wirtschaft? Dazu haben die KlimaaktivistInnen Gespräche mit der Kaufmannschaft und dem Stadtmarketing geführt. Diese waren konstruktiv, das Parken ist nur ein Bruchteil des Problems.

**Herbert Malek** stellt die Frage, ob die Stadt Pläne hat, die Grüne Zone neu zu definieren.

Antwort Reinhard Resch: AG Parken soll arbeiten und Ergebnisse liefern. Ziel ist, dass Parken einfacher wird, aber sicher nicht kostenfrei.

Anmerkung bei Niederschrift (KlimaaktivistInnen): es ist im Sinne der Klimafreundlichkeit nicht notwendig oder sinnvoll, eine kostenfreie Parkzone anzudenken. Stattdessen sollte der Fokus auf Alternativen zum MIV liegen.

**Franz Böck**: gibt es im Mobilitätskonzept auch Projekte mit Signalwirkung nach außen? Statements wie „mehr Fußgänger, mehr Radfahrer“ werden nicht genügen. Auch die Unterführung Unfried wird nicht genug sein.

Antwort BD Weitzer: das ist erst die Basis für weitere Planung.

**Sepp Stangl**: in der Gruppe ist Expertise vorhanden, man würde sich gerne einbringen.

**Max Nutz**: man muss von der Vision zu konkreten Maßnahmen kommen. „Wir haben, wie wir bei den letzten Dialogen erkannt haben, alle dieselben Visionen“.

**Reka Seitz**: es sind 9 Mio. Euro Förderung der Kommunalsteuer abholbereit. Will Krems hier auch etwas lukrieren?

Antwort Reinhard Resch: die Stadt hat Coronabedingt 15 Mio. Mindereinnahmen. Man muss Möglichkeiten suchen, keine weiteren Schulden zu machen.

Danach gibt es einen Meinungs austausch zwischen **Herbert Malek** und **Wolfgang Mahrer**. Ob die Stadtpolitik denn auch Zukunftsideen hat und entsprechende Investitionen plant? Die Stadt habe die letzten Jahre den Schuldenberg von 160 Mio. auf ca. 80 Mio. reduziert. Man könne keine weiteren Schulden machen. Denn es wären die Jungen die diese Schulden zusätzlich zurückzahlen müssten.

**BD Weitzer** stellt fest, dass die Stadt Krems recht gut darin ist, Fördertöpfe abzugreifen. Für heuer und nächstes Jahr liegen wird dabei im Plan, alles was möglich ist, wird auch lukriert. Wenn jedoch darüber hinaus Wissen vorhanden ist, kann man sich gerne an Frau Trauner von der Stadtplanung wenden.

**Robert Simlinger** meint, dass auch die Gemeinderäte nicht alle Förderungen kennen. Ob man diese nicht transparent darstellen könnte ?

Auch **Marlene Nutz** fragt nach mehr Transparenz. Darstellung eventuell auf der Homepage ?

**BD Weitzer** verweist auf die Vorhabensliste. Dort sind alle Projekte gelistet, samt den geplanten Förderungen. Man kann jedoch prüfen, ob eine bessere Darstellung möglich ist.

**Sepp Stangl**: das wäre auch ein gutes Marketinginstrument, gute Öffentlichkeitsarbeit.

**BD Weitzer** weist darauf hin, dass ab 15.12. der neue Stadtbus verkehrt, für 27.11. ist ein Aktionstag am Bahnhof geplant. Da soll es Informationen geben und der neue Bus vorgestellt werden. Die Taktung mit VOR soll verbessert werden.

Es gab kürzlich eine VOR-Konzessionierungsfahrt. Diese hat zu zahlreichen notwendigen Umbauten an etlichen Haltestellen geführt. Kosten von mehreren 100.000 Euro sind zu erwarten.

Die Tagesordnungspunkte 2 und 3 werden in der folgenden Diskussion gemeinsam behandelt:

**TOP 2: Punkt 5 des Forderungskatalogs:**

**„Alle öffentlichen Grünräume müssen nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet werden“**

**TOP 3: Punkt 6 des Forderungskatalogs:**

**„Die Artenvielfalt muss erhalten werden“**

**Marlene Nutz** stellt die Frage, ob die Stadt Krems es anstrebt, „Natur im Garten“-Gemeinde zu werden. Dazu würde die Stadt Krems von der Stufe „Pestizidfreie Gemeinde“, die sie bereits erfreulicherweise erfüllt hat, noch einen Schritt weiter gehen und weitere Kriterien erfüllen, etwa Streuobstwiesen und Grünkorridore. Das Gütesiegel „Natur-im Garten-Gemeinde“ ist national anerkannt und wird unter Beratung von ExpertInnen erreicht.

Antwort BM Reinhard Resch: Ein solches Gütesiegel ist kostenaufwändig und mit viel Bürokratie verbunden. Wichtiger sind tatsächliche Maßnahmen.

Antwort Martin Sedelmaier: Krems ist bereits eine grüne Gemeinde. Wir haben einen einzigartigen Schwarzpappelgürtel, in den weitläufigen Weingärten wird großteils auf Pestizide verzichtet, Pheromone kommen zum Einsatz. Grünstreifen als Blühstreifen wachsen zu lassen ist Personalintensiv. Wünsche können aber gerne an die Politik herangetragen werden, die Gemeinde ist für Vorschläge offen, ein fachlicher Austausch ist möglich.

**Robert Kermer** stellt fest, dass die alten Zwetschkenbäume entlang der Krems verschwunden sind. Auch die Kreuzbergstraße wurde immer wieder verbreitert, viele Bäume sind verschwunden. Anrainer könnten Baumpatenschaften übernehmen, nicht finanziell, sondern bei der Pflege.

**Marlene Nutz**: wir wollen mitarbeiten, das Netzwerk ist vorhanden. „Natur im Garten“ macht Sinn, es sind bereits über 200 Gemeinden dabei. Hinter dem Gütesiegel „Natur-im-Garten-Gemeinde“ stehen konkrete Richtlinien, deren Erfüllung notwendig für Artenvielfalt und Klimaschutz im urbanen Raum ist, auch Beratung bei der naturnahen Gestaltung der öffentlichen Grünräume ist dabei inkludiert.

**Wolfgang Mahrer** bestätigt, dass die Bevölkerung sich beteiligen kann und soll. Er selbst mäht auch öffentlichen Rasen, ist von Benzin auf Elektromäher umgestiegen.

**Robert Simlinger** merkt an, dass eine grüne Wiese auch eine Art „Wüste“ ist. Es muss vielfältiger werden. Auch in den Weingärten werden die Grünstreifen mit Blüten ergänzt.

**Sepp Stangl:** Artenvielfalt muss nicht teuer sein. Es fehlt offensichtlich das Know-how. Eine Wiese ist immer besser als ein Rasen. Das Wichtigste dabei ist der Schnitzeitpunkt. Damit lässt sich viel bewegen.

**BD Weitzer** bringt ein, dass Grünraumschutz auch bedeutet, auf Umwidmungen zu verzichten. Eit er in Krems ist, gibt es keine nennenswerten Umwidmungen mehr, sondern lediglich aus unterschiedlichen Gründen erforderliche Arrondierungen. Im Gegenteil wird z.B. der Baugrund am Steindl auf Grünland rückgewidmet. Zum Thema Bodenversiegelung merkt **BD Weitzer** an, dass die Raumordnung bis dato keine Möglichkeit bietet, Versiegelung von unverbauten Flächen zu definieren oder einzuschränken. Diesbezüglich ist eine Änderung des Raumordnungsgesetzes geplant, wodurch es möglich sein soll, eine maximal zulässige Versiegelung zu definieren.

**Marlene Nutz** stellt die Frage, ob nicht die Gemeinde Bauland kaufen könnte um es dann als Grünraum unbebaut zu belassen. Antwort: das ist eine Kostenfrage.

**Robert Kermer:** die Straßen in den Siedlungsgebieten sind zu breit. Man orientiert sich hier an Vorgaben der USA aus den 60er Jahren. Könnte man nicht schmaler bauen oder mehr Einbahnen planen ?

Antwort BD Weitzer: man hält sich hier an die STVO und die RVS.

**Sepp Stangl:** es ist schon klar, dass es gesetzliche Rahmenbedingungen gibt. Aber es wäre Aufgabe der Politik, hier Änderungen herbeizuführen. Österreich verbaut täglich 13 ha Boden - das ist das 5-fache des Zielwertes von 2,5 ha. Er verweist auf die Veranstaltung „Bodenlose Frechheit“ gegen den enormen Bodenverbrauch am 30.9.2020 in Wien. Die Bürger wollen Häuser bauen, auf der anderen Seite stehen viele Gebäude leer. Die Politik ist gefordert, hier Lösungen zu finden.

**Herbert Malek:** wie ist die aktuelle Situation bei den Hofer-Gründen in Stein ? Wird hier ein Parkdeck geplant, eine Verkehrsbündelung ?

**Antwort BD Weitzer:** Die Stadt arbeitet an einem Städtebaulichen Leitbild. Für das Gesamtkonzept gelten grundsätzlich die Vorgaben von ICOMOS. In der Flächenwidmung ist das Gebiet eine Aufschließungszone, mit den Freigabebedingungen eines Lärmschutzes und eines Teilbebauungsplanes, der auf Basis des Leitbildes entwickelt wird. Die Widmung bleibt Bauland-Kerngebiet. Der Prozess läuft, aber Parken wird hier sicher ein großes Thema sein. Persönlich glaubt Weitzer, dass jeder Investor eine Tiefgarage mit öffentlicher Nutzung machen wird.

**Reinhard Resch:** für die Stadt ist dieses Areal ungeheuer wichtig. Die Grundstückspreise sind jedoch eine enorme Hürde.

**Marlene Nutz** kommt zurück zur Bodenversiegelung und fragt, ob es möglich ist, den Versiegelungsgrad von öffentlichen und privaten Grundstücken zu erheben und ob es möglich ist, einen höchsten Grad an Versiegelung festzulegen. Antwort BF Weitzer: für öffentl. Flächen, im Wesentlichen die Straßen, wäre es möglich, für private Flächen nicht.

**Marlene Nutz** stellt fest, dass eine Beratung durch Experten von „Natur im Garten“ jederzeit gerne möglich ist. Weiters berichtet sie von Gesprächen mit Frau Dr.in DI.in Christine Rottenbacher der Donau-Uni, dass es z.B. leicht möglich wäre, Regenwasser der Dächer in der Utzstraße zur Bewässerung von Bäumen in der Utzstraße umzuleiten.

Antwort BD Weitzer: man ist über verschiedene Projekte im ständigen Kontakt mit der Donau-Uni. Das „Schwammstadtprinzip“ oder „Draingarten“ sind bekannt, beispielsweise aktuell bei der Ringstraße nur bedingt einsetzbar, weil das gesamte Gebiet auf Holzpiloten steht, die keinen dauernden Trocken-Nasswechsel standhalten. Wie oft steckt also auch hier der Teufel im Detail.

**Max Nutz** möchte wissen, ob es konkrete Projekte zur Begrünung und Beschattung gibt.

Antwort BD Weitzer: ja, es läuft ein Messprojekt gemeinsam mit der Donau-Uni. Das Budget dafür ist eingeplant. Danach soll ein Umsetzungsprojekt konzipiert werden. **Wolfgang Mahrer** bringt ein, dass eine Diplomarbeit zum Thema Stadterwärmung beim Magistratsdirektor liegt, welche eventuell als Referenz brauchbar wäre.

**Max Nutz** fragt nach, ob es konkrete Projekte zur Begrünung und Beschattung gibt.

Antwort BD Weitzer: konkrete Projekte laufen nicht, dafür müsse Budget beschlossen werden. Es ist nach dem Messprojekt noch kein Budget für eine etwaige Umsetzung eingeplant.

**Sepp Stangl** wirft ein, dass wir im Jahr 2050 Temperaturen wie heute in Skopje haben werden. Die Bäume müssen jetzt gepflanzt werden.

**Max Nutz** möchte wissen, wie es um das Projekt Greenovate am Bahnhofplatz steht.

Antwort BD Weitzer: die Auswirkungen von Bepflanzungen wurden im Rahmen des Projektes mit einer speziellen Software simuliert. Es gibt keine konkrete Planung, kein Projekt. Die neue, zusätzliche Busstation für den Stadtbus wird allerdings ein extensives Gründach beinhalten, das mittlere Drittel der Busstation wird begrünt, die Flanken mit PV-Modulen ausgestattet.

**Robert Kermer**: die Grünräume der Stadt müssten vernetzt werden, damit sich Artenvielfalt entwickeln kann. Dazu wäre ein Kataster nötig, um die Entwicklung überprüfen zu können.

Antwort BD Weitzer: Das Stadtgartenamt führt einen Baumkataster. Für die Planung der Vernetzung gibt es meines Wissens keine konkrete Planung. Dazu fehlt es einfach an Manpower.

**Marlene Nutz** fragt, ob es Pläne gibt, das Stadtgartenamt personell aufzustocken.

Antwort Reinhard Resch: das Stadt-GA wurde erst kürzlich um 3 Personen aufgestockt. Keine weiteren Pläne.

**Max Nutz** möchte wissen, ob konkret geplant ist, an den Schnittzeitpunkten etwas zu ändern.

**Sepp Stangl** empfiehlt, den ersten Schnittzeitpunkt auf Anfang Juni zu fixieren, da sich hier schon die ersten Blühpflanzen aussamen und die Jungen der Bodenbrüter ebenfalls flügge sind.

Robert Kermer betont ebenfalls, dass es beim Erhalt der Biodiversität um die Pflege zur richtigen Zeit geht und erläutert dies anhand des Beispiels des Grünraumes am Kremsfluss, hier sollten die Weiden erst nach der Blüte geschnitten werden.

Antwort Reinhard Resch: das ist ja nicht so einfach. Das Stadt-GA hat enorme Flächen zu bearbeiten. Er verspricht für den nächsten Termin Zahlen über Personal, Gerätschaft, Aufgaben und Schnittzeitpunkte des Stadtgartenamts. Zudem will Reinhard Resch bis zum nächsten Termin in Erfahrung bringen, ob es Möglichkeiten gibt, den Schnittzeitpunkt nach hinten zu verschieben.

## **Nächster Termin:**

**23.11.2020, 17:30 Uhr** im Rathaus, Sitzungszimmer II

## **Anmerkung bei Finalisierung des Protokolls:**

der Termin 23.11.2020 wird aufgrund der aktuellen Corona-Situation nicht stattfinden. Ein Ersatztermin wird vereinbart werden.

Datum	Kommentar
15.10.2020	Protokoll erstellt von Andreas Anibass
Okt/Nov	Anmerkungen bzw. Detaillierungen von BD Weitzer, GR Mahrer, Marlene Nutz und Mag. Böck wurden eingebracht.
12.11.2020	Finale Version